

In unserm, nicht weit von Hamburg gelegenen Landhause verlebte ich eine wunderschöne Jugend. Ganz nahe war das Wasser und bot für weite Fahrten reiche Gelegenheit; ein großer Garten breitete sich rings um die Villa aus, und ein zahlreicher Bekanntenkreis brachte Leben und Unterhaltung in unser Heim. Mein Vater hatte als Kapitän viele Fahrten in fast alle Erdteile gemacht, woher er eine Menge Seltenheiten mitbrachte, welche nun die Zimmer des Hauses schmückten; er hatte aber auch jede Gelegenheit benutzt, in fremden Ländern Streifzüge zu unternehmen und besonders Jagden mitzumachen; denn er war stets, obwohl mit Leib und Seele Seemann, leidenschaftlicher Jäger gewesen und befriedigte diese Leidenschaft noch jetzt, wo er nur konnte.

Gastfreiheit bot unser Haus an allen Tagen und zu allen Stunden. Natürlich fühlten sich Seeleute, oft alte, scheinbar grimmige Seebären, oft junge, thatkräftige Kapitäne, oft weitgewanderte Jäger am meisten bei uns wohl und kamen zahlreich zum Besuch. An Sommertagen saßen sie mit dem Hausherrn in der schattigen Laube des Gartens, an den Winterabenden in der warmen Stube zusammen, und dann wurden Abenteuer, Erlebnisse erzählt, die uns Knaben unglaublich erschienen, aber mit Begierde angehört wurden, denn wenn es nur ging, waren wir Jungens in der Nähe, wenn die Danks zu erzählen anfangen; dann standen wir hinter Vaters Stuhl lautlos.

Ich war damals schon so etwas von Schriftsteller, ohne daß ich es gerade beabsichtigte. Viele von den gehörten Jagdgeschichten habe ich, meist an demselben Tage, aufgezeichnet, und diese will ich nunmehr wiedererzählen. Ohne mich an die Reihenfolge, wie die Geschehnisse damals berichtet wurden, zu kehren, gebe ich sie nach meinen Erinnerungen in einer Zusammenstellung, wie es mir gerade am passendsten erscheint. Da soll zuerst eine Geschichte erzählt werden, die auf mich großen Eindruck machte. Sie heißt: